

Schauen Sie nach unter „www. ...“ hieß es noch vor einiger Zeit. Wer kein Internet hatte, musste uninformatiert bleiben. Mittlerweile geht fast gar nichts mehr ohne QR – Code. Was machen diejenigen, die nur ein mobiles Telefon haben - ohne digitale Anwendungen, auch Applikationen genannt, besser bekannt unter dem Begriff „Apps“?

Es gibt sie, auch wenn sie eine Minderheit sein mögen. Es sind vor allem Menschen in vorgerückten Jahren. Selbst die „jungen Alten“, zu denen ich mich zähle, kommen oft nicht mehr mit der rasanten Entwicklung der Digitalisierung mit. Zum Glück haben manche Enkel, die ihnen helfen – wenn sie denn Zeit aufbringen können.

Die digitale Entwicklung schreitet mit großen Schritten voran. Die KI (Künstliche Intelligenz) hält in fast allen Bereichen des Lebens Einzug. Sogar auf meinem Mobiltelefon drängt sie sich an die erste Stelle. Nun ist die KI an und für sich nicht schlecht, in manchen Fällen sogar segensreich, wenn ich z.B. an die Medizin denke, aber in der breiten Masse kann es dazu führen, dass wir Menschen immer weniger unsere Denkfähigkeiten aktivieren. Wenn wir unser „Hirnkastl“ nicht mehr anstrengen, kann dies zu einer Reduktion unserer Denk- und Sprachfähigkeiten führen. Die Digitalisierung ist wichtig – doch je mehr sie voranschreitet, desto mehr werden unsere zwischenmenschlichen Beziehungen verkümmern.

Der Zwang zur Digitalisierung macht mir Angst, dass ich irgendwann vom sozialen Leben abgehängt werde. Zum christlichen Menschenbild gehört, dass man sich um die Schwachen kümmert. Gott sei Dank setzen sich viele in Politik und Kirche Verantwortliche für die Rechte von Minderheiten ein. Ich hoffe, man behält auch die Gruppe der „Digital Ausgegrenzten“ im Blick!

Kirchenrat Norbert Stapfer

Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing